817 C) **Die Leiche im Gebüsch.**

Zuppiger pedalte beim “Hans im Glück“ vorbei, an diesem etwas speziellen Restaurant, in dem traditionell auch viele Behinderte arbeiten. Da hatte er doch schon öfters am runden Tisch gesessen und bei einer Stange Weizenbier über scheinbar unlösbaren Fällen gebrütet.

Heute war da schon die Hölle los. Ein Presse-Auto von “Tele Züri“ war geparkt und der Blick hatte auch schon einen Journalisten hierhin abgeordnet.

„Wo diese Buchstabenhyänen nur diese Informationen immer her haben?“ wunderte sich Zuppiger.

„Schau mal, der Zuppiger“ rief ein Mann aus dem Auto des Zürcher Regionalfernsehens, „nimm uns bitte mit. Diese Idioten haben die ganze Gegend abgesperrt und lassen uns nicht an den Tatort.“ Zuppiger stoppte kurz.

„ Ach schau mal, der Meili! Hast wieder einmal die Nase am wei- testen im Wind! Kann dir aber heute nicht helfen. Diskretion wird verlangt, bin im Dienst. Kannst mich ja nach Redaktionsschluss anrufen!“

Zuppiger grinste und schwang sich wieder auf sein Rad. Einerseits wollte er es mit dieser Journalisten-Gilde nicht verderben. Ander-seits konnte es ihm diesmal fast egal sein, was sie über ihn dachten. Schlussendlich war er ja jetzt ein VPZ, ein “vorzeitig Pensionierter“. Damit konnten ihm diese Informationshaie auch nicht mehr in die Fresse hauen, wie sie es früher oft aus Rachsucht gemacht hatten, wenn er sie nicht ihren Ansprüchen entsprechend mit Infos versorgt hatte.

Zuppiger radelte dem Bedenseebach nach über den Schützenhaus –weg. Er bemerkte sofort den Polizisten am Eingang des Jörenhölzli, der den Zugang zum Tatort abriegelte. Dieser stand mit erhobener Hand auf dem Weg und hielt den seltsamen Radler an.

Zuppiger wurde nun schon das zweite Mal aufgehalten. Bereits bei der Abzweigung vom Weg nach Gerlisberg wollte ihm ein Posten die Durchfahrt nach dem Äntschberg verwehren. Ein Polizeikommissar mit dem Velo statt mit dem Auto zum Tatort unterwegs!? Das konnte sich der Polizist nicht vorstellen. Nur eine Rückfrage bei seinem Vorgesetzten überzeugte den pflichtbewussten Beamten, dass es sich hier nicht um einen Reporter handelte, der sich mit fiesem Trick Zu -gang zum Ort des Geschehens ermöglichen wollte.

Doch diesmal ging`s leichter. „Schau mal, der Rüedu mit Stahlesel! Ich glaub`s doch nicht! Die Katze kann das Mausen immer noch nicht lassen.“

„Salü Peter!“ grüsste Ruedi Zuppiger den ihm bestens bekannten Beamten, „hast dir wieder einmal einen ruhigen Job ausgesucht. Weit weg vom Geschütz gibt alte Krieger.“

Kommissar Zuppiger klopfte ihm scherzhaft auf die Schulter: „Muss aber jetzt gehen. Sie warten da oben auf mich.“

Zuppiger trieb sein Velo über den kiesigen Bedenseeweg voran, die Grasnarbe in der Mitte des Weges meidend. Seine alten Glieder hätten einen Sturz nicht mehr so gut verkraftet, wie vor Jahren.

Das Strässchen stieg nun leicht an, was ihm sofort den Schweiss auf die Stirne trieb. „Ich weiss wenigstens was ich in meiner Freizeit unbedingt als Erstes machen muss, nämlich an meiner Kondition feilen“ waren seine Gedanken. Er war froh, als er den Ort der Tat erreicht hatte. Man konnte die vielen parkierten Polizeifahrzeuge auf und neben dem Äntschbergweg kaum übersehen. Würde wohl nachträglich wieder Forderungen geben wegen Landschadens.

Er stieg vom Rad, denn in der Linkskurve die der Weg nun machte verliessen ihn die Kräfte seiner Beine. Er schnaufte wie ein alter Ackergaul, seinen Stahlesel bergauf schiebend.

„Hallo Zuppi, was machst denn du da?“ Es war Meier 2, der Kriminal-Techniker, der ihn hämisch anfeixte, dann aber seinen Blick wieder auf die Erde richtete, nach Spuren suchend.

„Tu nicht so, als wüsstest du nicht, was ich hier zu tun habe“ gab Zuppiger zurück, „man hat euch wohl schon informiert.“ So war nun mal sein Untersuchungs-Team. Ohne Neckereien wäre diese Arbeit gar nicht zu ertragen gewesen.

„Wo liegt er?“ Trocken kam die übliche Frage zu Meier 2 hinüber. Dieser drehte sich Richtung Rebberg und wies auf das Ende des Gebüsches hin: „Dort, links neben dem Nussbaum.“

„Habt Ihr schon Hinweise?“

Diese Frage- und Antwortspiel lief immer gleich ab. Nur kleine Nuancen ergaben sich, je nachdem, wer zuerst am Tatort erschienen war.

„Nein“ schüttelte Meier 2 seinen Kopf, „ es hat zwar einige Fuss- spuren, aber sonst wenig Ergiebiges.“

„Und die Personalien?“

„Noch nicht klar. Der Tote war am Joggen, hatte nichts bei sich als sein Handy. Sein Name scheint möglicherweise Pargäzzi zu sein. Haben wir anhand der SMS`s herausfinden können. Derjenige, der ihn gefunden hat, steht übrigens dort drüben“ er wies mit der Hand auf den Müller Ruedi im Jogging-Anzug hin. „ Scheint ihn irgendwie schon gesehen zu haben, mag sich aber nicht zu erinnern, wann und wo.“

Zuppiger stand vor dem Schwarzdornbusch. Inzwischen hatte er sich Schutzhandschuhe übergezogen, um keine Spuren zu verwischen. Er war fast ein wenig stolz, diese dringende Massnahme nicht schon vergessen zu haben, nach ein paar Tagen VZP.

„Pass dann auf, wir haben die Äste noch nicht endgültig abgesucht“ meldete sich Meier 1, der Polizeifotograf, mit lauter Stimme vom Rande des Rebberges.

 „Na schau mal, der Meier 1 ist natürlich auch dabei. Kannst beruhigt sein, habe noch nicht alles vergessen in diesen paar Tagen der Ruhe.“ Sie grinsten sich an, sichtlich erfreut, sich hier wieder anzutreffen. Zuppiger zog sachte die Äste des Schwarzdornbusches auseinander. Zwei starre Augen blickten ihm ins Gesicht. Eine rote Blutlache verfärbte den Trainingsanzug in der Herzgegend und versickerte in der Erde unter dem Rücken des Toten. „Volltreffer!“ brummte Zuppiger, „der Stich war genau gezielt.“

„War fachmännisch angesetzt“ meldete sich in seinem Rücken die Stimme von Meier 1.

„Habt ihr eine Tatwaffe gefunden?“ fragte Zuppiger.

„Nein, auch noch nicht genügend danach gesucht“ meinte Meier 1, „du kennst ja die Personalsituation im Moment. Sie stellen gerade einen Suchtrupp zusammen. Soll in ca. einer Viertelstunde hier eintreffen.“

Ruedi Zuppiger wandte sich jetzt dem Jogger zu, der den Toten gefunden hatte. Müller Ruedi sass auf der Holzbank am Rande des Rebberges und hatte eine von der Polizei zur Verfügung gestellte Decke über seine Schultern gelegt. Denn in seinem verschwitzten Zustand herumzustehen war der Gesundheit auch nicht gerade zu- träglich.

Zuppiger nickte ihm zu: „Ich glaube, wir haben uns auch schon ge- sehen. Zuppiger!“

„Müller Ruedi“ stellte sich der Jogger vor.

„Aha, der altgediente OL-Läufer. Sie sieht man ja immer durch die Wälder von Kloten traben, nicht wahr!“ meinte Zuppiger anerken –nend, „Würde mir übrigens auch gut tun. Hat man sie bereits be -fragt?“

Müller nickte. „Kommen sie an die Wärme, wir setzen uns in diesen Polizeiwagen. Sie müssen halt jetzt noch einmal alles über sich erge- hen lassen.“ Die beiden waren froh, nicht draussen stehen bleiben zu müssen.

Viel ergab die Befragung des frierenden Müller Ruedi auch nicht, bis dieser eben die Türe des Polizeiwagens öffnete, weil ihn Zuppiger entlassen hatte, mit der Bitte, wenn ihm noch etwas einfallen würde bitte diese Telefonnummer anzurufen. Er streckte ihm eine seiner übriggebliebenen Visitenkarten zu.

In diesem Moment setzte sich überraschend Müller wieder zurück in den Autositz.

„Jetzt ist mir noch etwas eingefallen!“

„So“ brummelte Ruedi Zuppiger „was gibt`s noch Interessantes!“

Müller Ruedi dachte noch kurz einmal nach, dann sagte er: „Ich glaub, ich weiss, wer das ist.“

„So, dann aber raus damit!“ brummte Zuppi.

„Ich glaube, der spielt Eishockey, bei den Kloten Flyers. Ich gehe nicht viel an die Matchs, aber letzthin habe ich einen guten Sitz geerbt von meinem Sohn, der ein Saisonabo hat für die Spiele. Sitzplatz, zuvor- derst oberhalb der Spielerbank. Bei diesem Spiel hat ein Spieler von Kloten eine Fünfminutenstrafe erhalten und beim Weg auf die Strafbank seinen Helm vor Wut auf`s Eis geknallt. Ich bin fast sicher, trotz der ihm damals verschwitzt ins Gesicht hängenden Haare, der Tote gleicht diesem Spieler. Ich bin mir da fast sicher, er könnte es sein. Seinen Wutschreien nach möglicherweise ein Amerikaner. Aber so sicher bin ich nicht. Kenne die Spieler nicht alle und wechseln tun die Spieler, vor allem die Ausländer, ja fast alle Woche einmal.“

„Oh, wenigstens einen kleinen Hinweis“ meinte Zuppi anerkennend, „das lässt sich kurzfristig wohl einfach bestätigen lassen, ob sie richtig liegen. Stimmt es, dass die Spieler recht häufig im Bramen an der Bar auftauchen? Natürlich nur, wenn der Trainer es nicht weiss!“ grinste Rüedu.

„Hab ich auch schon gehört, dass man sie dort antreffen kann, wenn sie gewonnen haben und man dann noch ein Autogramm haben möchte. Hat mir mein Sohn bestätigt, wenn er für seine Hockey be- geisterten Kinder ein “Visum“ holen wollte.“

Nachdem Müller gegangen war, stutzte Rüedu Zuppiger plötzlich. Hatte nicht da eben Meier2 ihm etwas von einem “Pargäzzi“ vorge- flunkert? Er schüttelte seinen Kopf.

„Heh, Meier2!“ Der Beamte vor der Leiche wandte ihm sein Gesicht zu. Zuppi kraxelte wieder den kleinen Hang hinauf.

„Hast du mir vorhin nicht etwas von einem Namen Pargäzzi zuge- steckt. Bist du sicher, dass der Tote so heisst?“

Meier2 nickte: „Aufgrund eines Notizzettels in seiner Hosentasche mit dem Namen July, einer Frau, sowie Pargäzzi mit dessen Handy-nummer, könnte man darauf schliessen.“

„Aber da steht doch etwas schief in der Landschaft. Der Jogger, der ihn gefunden hat, meinte, es sei ein Amerikaner, ein Hockeyspieler. Pargäzzi tönt doch eher nach Bündnergrind, oder nicht!?“

Meier2 grinste damisch und gab zurück: „Frag ihn doch selber, er liegt ja dort unter dem Busch!“ Zuppi schüttelte verständnislos seinen Kopf und knurrte etwas in seinen nicht vorhandenen Bart hinein. Helm vor Wut auf`s Helm